



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

Festungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

zeit verpflichten. Jene ausgehobene Mannschaft dient 3 Jahre bei den Fahnen, aber junge Männer aus den gebildeten Ständen genügen ihrer Militairpflicht durch eine einjährige Dienstzeit bei irgend einer von ihnen selbst gewählten Truppengattung. Ueber den Eintritt der Freiwilligen in das Heer und über die Ablösung der Militairpflicht durch einjährigen Dienst, bestimmt eine vom 16. Mai 1816 erlassene Königl. Verordnung das Nähere. Die Landwehr tritt nur zur Zeit des Krieges oder zur Zeit der Uebungen zusammen; sie zerfällt in das erste und zweite Aufgebot, das erste, aus den Männern vom 20sten bis zum 32sten Jahre bestehend, die nicht im Heere selbst dienen, rückt mit diesem zugleich ins Feld und wird zu allen Unternehmungen gleich den Linien- Truppen verwendet. Das zweite Aufgebot ist für den Dienst in den Festungen, Waffenplätzen und Magazinen bestimmt, doch kann dasselbe auch zur Verstärkung der ins Feld gerückten Heere dienen.

Festungen.

Als Festungen vom ersten und zweiten Range oder als befestigte Städte sind 28 anzuführen:

In Ostpreußen: Pillau (Ostsee-Festung).

In Westpreußen: Danzig mit Neufahrwasser und dem Fort Weichselmünde (Ostseefestung), Graudenz und Thorn (Weichselfestungen).

In Brandenburg: Küstrin und Spandau.

In Pommern: Stettin, Kolberg und Stralsund.

In Schlesien: Neiße, Glatz, Silberberg und Schweidnitz (Grenzfestungen), Glogau und Kosel.

In Sachsen: Magdeburg, Wittenberg, Torgau und Erfurt mit dem Petersberge (Verbindungspunkt mit der Elbe und dem Rhein).

Daß die jezigen Unterhaltungskosten dieser bedeutenden Kriegsmacht, durch das angenommene Landwehrsystem auch den jezigen Staatseinkünften ganz angemessen sind und daß sie in einem sehr richtigen, nicht ungünstigen Verhältniß mit den Unterhaltungskosten des Heeres aus den früheren Zeiten stehen, dafür sprechen folgende Thatsachen, die wir hier zur kürzern Uebersicht in die Form einer Tabelle einkleiden.

Unter

Churfürst Friedrich Wilhelm den Großen	Einkünfte,	Heer,	Unterhaltungskosten,
	1,535,000, —	28,000, —	1,000,000.
König Friedrich I. (1688 — 1713)	1,670,000, —	36,600, —	1,420,000.
König Friedrich Wilhelm I. (1713 — 1740)	7,400,000, —	76,000, —	5,800,000.
König Friedrich II. (1740 — 1786)	20,000,000, —	200,000, —	13,500,000.
König Friedrich Wilhelm II. (1786 — 1797)	30,000,000, —	235,000, —	17,000,000.
König Friedrich Wilhelm III.	36,000,000, —	256,000, —	20,000,000.
Zwischen 1806 und dem Pariser Frieden	15,000,000, —	42,000, —	8,000,000.
Nach dem Pariser Frieden bis 1825	50,000,000, —	122,000, —	23,000,000.

Alle diese einzelnen Verhältnisse mußten berührt werden, als es darauf ankam, die Gesamtkraft unsers mächtigen Staates kennen zu lernen. Weit ist der Verfasser davon entfernt zu glauben, Eines oder das Andere ganz genügend oder gar erschöpft dargestellt zu haben. Nur Notizen, Fragmente und Andeutungen waren mir im Isten Bande zu geben vergönnt, er sollte das Allgemeine umfassen, und ich hätte noch

manche interessante Nachricht hinzuzufügen, doch läßt sich nicht immer von allen Gebrauch machen, oder ich hätte diese Statistik auf Kosten der Topographie oder der Beschreibung des Militair=Staates bereichern müssen. Das, was in diesem ersten Bande vorausgeschickt wird, sind alles nur aufgeführte einzelne Fäden des großen Staaten=Gewebes, zu dem alle Reiche der Natur den Stoff liefern und welche weiter fortzuspinnen die Denkkraft durch die Lehre der Staatskunst die Mittel anweist. Die Menschen sind die lebendigen Werkzeuge, die an eigenen Heerde, wie auf den belebtesten Plätzen der alten und neuen Welt jene Stoffe aus dem Schlummer seines natürlichen Zustandes wecken. Je mehr die Anzahl der Einzelnen sich vergrößert, die auf dieses Erwecken Einfluß haben und je zweckmäßiger dasselbe zum Wohl des Ganzen benutzt wird, je sichtbarbarer treten die Kräfte eines Staatengebäudes hervor, immer gleichen Schritt haltend mit dem Gedeihen und der Wohlfahrt der Völker, die es bewohnen.

Zwei merkwürdige Katastrophen sind am Anfange des 19ten Jahrhunderts an unserm Staate vorübergegangen, und mehr und minder haben sie alle Staaten Europens betroffen, sie haben Veränderungen herbeigeführt, die alle früheren Beschreibungen unbrauchbar machen, und nur selten sind die Beurtheilungen früherer Verhältnisse den jetzigen Conjuncturen anzupassen, fast immer bleiben sie ein unsicherer Maassstab für die Gegenwart. Das Studium der neueren Staatenkunde ist seitdem immer mehr zum unerläßlichen Bedürfniß der Zeit geworden, und besonders ist die vergleichende Statistik als ein vortreffliches Mittel, zum richtigen Ueberblick zu gelangen, zu einem hohen, gerechten Ruf gelangt. Sie befaßt sich aber nur mit Thatsachen, und die Deutlichkeit, mit denen diese aufgeführt sind, ist der einzige Schmuck, dessen sich die Rede bei diesen Darstellungen erlauben darf. Was den preussischen Staat betrifft, so hatte die erste jener oben erwähnten Katastrophen ihn durch einen unglücklichen Feldzug auf die Hälfte seiner Staatskräfte zurückgeführt. Bald ist ein Vierteljahrhundert seit jener

Er=

Erschütterung in das Meer der Zeit gesunken und von der heutigen Generation haben mehr als 8 Millionen seitdem erst ihre Laufbahn begonnen und mehr als 5 Millionen der damals lebenden Preußen sind vom Schauplatz des irdischen Wirkens abgetreten. Die zweite jener Katastrophen führte durch den merkwürdigen Befreiungskrieg den Staat wieder auf seinen alten wichtigen Standpunkt zurück, ihn wieder eine Stelle in der Reihe der ersten Mächte unseres Welttheils anweisend. Aber auch von den Zeugen dieses letzten und glücklichen Kampfes sind schon mehr als 3 Millionen wieder in die Wohnungen des ewigen Friedens gerufen worden, und mehr als 5 Millionen sind erst nach diesem geboren worden oder sie kennen diese großen Begebenheiten in der sturmerfüllten Zeit nur aus halb vergessenen Bildern, die sie aufschreckten im Traume ihrer Kindheit. Der zweite Pariser Frieden schloß auch diesen zweiten Zeitabschnitt, und vierzehn Friedensjahre liegen wieder zwischen jenen Ereignissen und der Gegenwart — kein Sturm hat die Ruhe derselben unterbrochen — neu belebt, neu constituirt und neu organisirt erblicken wir unsern Staat, alles eifrig aufnehmend, was dazu beitragen kann, ihn auf dem Punkte jener Macht und Größe oder jener hohen politischen Wichtigkeit zu erhalten, zu dem ihn der kriegerische Muth des großen Kurfürsten den Weg bahnte, die weisen Maßregeln Friedrichs II., des einzigen Monarchen, dem die Weltgeschichte den Namen des Einzigen beilegte, verhalsen, und auf den ihn Friedrich Wilhelm III., den Gott uns lange erhalten möge, glücklich zurückführte.

Entstehung in das Licht der Zeit...
dem Generation haben nicht als 3 Millionen...
die letzten Generation und nicht als 3 Millionen...
und letzten Jahren hat vom Entstehen des...
Hinter abgelehnt...
auch den nicht...
sind...
Stelle in der...
nichts...
Hinter...
die...
als 3 Millionen...
keinen...
mit...
Eman...
auch...
hinter...
von...
Zeit...
nach...
Geist...
die...
bestimmte...
Hinter...
den...
ganz...
Zeit...
Zeit...

